

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen. Amen.

¹ Auch ich, liebe Brüder, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen. ² Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. ³ Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; ⁴ und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, ⁵ damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

⁶ Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. ⁷ Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, ⁸ die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. ⁹ Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): «Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.» ¹⁰ Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Liebe Gemeinde!

Zu Anfang ein paar scharfe Fragen: Was ist das Evangelium für jemanden, der mit einer psychischen Krankheit leben muss, nicht in der Lage ist das Leben zu bewältigen wegen einem genetischen Fehler oder eine verhängnisvolle Gehirnphysiologie? Was ist das Evangelium für jemanden, der täglich von Krankheit und Schmerzen geplagt wird? Was ist das Evangelium für jemanden der sich selbst vernichtet durch Drogen und Alkohol, oder sich gar das eigene Leben nehmen will, weil sie keinen anderen Ausweg mehr sieht?

Welche schön zusammengestellten theologischen Weisheiten über Gott erzählt man dann einem Menschen in diesen Situationen?

Obwohl klug und gebildet, fällt es auch Paulus schwer bei den hoch begeisterten Korinthern als Prediger mit schön verpackten theologischen Sätzen und in Glanz und Gloria anzukommen. Er ist am Ende mit seiner menschlichen Weisheit. Denn in der Kirche zu Korinth war es damals so, dass die auffallenden Geistesgaben, wie zum Beispiel, die Zungenrede, als Beweis gesehen wurden, dass der Heilige Geist in einem Menschen wohnte. Tiefere Erkenntnis und spekulative Weisheit wurden auch erstrebt und beansprucht. Da war Paulus nicht so sehr interessant mit seiner schlicht und einfachen Botschaft: Christus für uns gekreuzigt und gestorben. Das war nicht eine sehr populäre Botschaft, und nicht das, was die Korinther damals wirklich hören wollten. Und das ist auch heute unter vielen Christen immer noch so. Kreuz und Leiden werden oft überspielt mit frommen Sprüchen und schön verpackten theologischen Aussagen, auch von Predigern. Allzu schnell, oft auch aus Hilflosigkeit angesichts des Leides, wird gleich hinübergegriffen zu der Auferstehung Jesu und die Überwindung des Leids und des Todes. Kein Mensch will schwach und hilflos sein. Jeder Mensch will stark sein. Er bewundert es, wenn ihm irgendwo Stärke und Energie begegnen. Er möchte Gewalt haben über andere. Sie möchte den Menschen ihr Willen und ihre Überzeugung aufzwingen. Auch ein Apostel möchte das.

Schon immer war es so, dass Menschen das Bedürfnis hatten nach tiefe Erkenntnis zu suchen. Und natürlich dann auch damit Recht zu haben! Es war schon immer die Aufgabe der menschlichen Vernunft um aus Gott eine wohlschmeckende und vernünftige Gottheit zu machen. Was dabei rauskommt ist eine Liste von theologischen Vorschlägen über wer und was Gott ist womit alle übereinstimmen und zufrieden sind.

Es ist wie mit einem Taschenmesser, wie dieses hier. Ursprünglich war es eben als Taschenmesser gedacht – nichts anderes. Dann kamen einige Erfinder mit ihren klugen Ideen und packten immer mehr und mehr dazu, so viel, dass das wesentliche am Taschenmesser, nämlich eben das Messerschlichtin, kaum noch erkennbar ist.

Paulus will das Kreuz nicht nur wieder erkennbar machen, sondern zentral hervorheben in seiner Verkündigung. Viele Jahrhunderte später würde es auch die Aufgabe von Martin Luther werden. Für Paulus und Luther geht es um nichts anderes, wenn wir über das Evangelium und unseren Glauben reden. Nicht der Mensch erschließt durch seine Klugheit oder Ekstase die Wirklichkeit Gottes, sondern Gott begibt sich im Tod Jesu in die dunkle Realität menschlichen Leidens und in menschlicher Schwachheit und Schuld. „Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern...“, schreibt Paulus an die Korinther und bringt damit seine Gefühle in direkten Bezug zur Botschaft des Gekreuzigten. Nichts anderes zu wissen als diese Botschaft heißt für ihn die Absage an alles andere: vertrautes, genehmes, autorisiertes menschliches Wissen, auch im Blick auf den Glauben. In seiner Botschaft bildet Paulus den ab der aus Liebe für ihn gestorben ist. Das ist befremdlich in einer Welt, die auf Stärke und rhetorische Brillanz setzt, damals wie heute.

Worin besteht nun die Überzeugungskraft dieser Botschaft? Warum lässt Paulus, der gelehrte Thoraschüler, all das fahren für eine Botschaft, die Schwachheit, Furcht und Zittern bewirkt? Jedoch, genau darin liegt der Kern des Geheimnisses vom Kreuz. Schwachheit, Furcht, großes Zittern – Verhalten und Gefühle, die wir vermeiden, auch weil sie uns peinlich sind. Wer zeigte sich nicht lieber stark, selbstbewusst und mutig? Und doch weisen oft gerade diese „schwachen“ Gefühle den Weg zum Inneren, oftmals sogar zum Kern eines Problems. In der Psy-

chologie heißt es, dass schwache oder negative Gefühle oft auch eine Chance sind. Wer sich diesen Gefühlen stellt, entdeckt hinter ihnen meistens ein tiefes Grundbedürfnis, das viel zu lange unbefriedigt geblieben ist. Hinter dem Gefühl von Schwachheit z.B. liegt die Sehnsucht nach Angesehen werden. Nur wer weiß, was er oder sie braucht, kann sich wieder neu ausrichten. Nur wer Schwäche und Dunkel, auch das Kreuz im eigenen Leben ansieht und nicht flieht, kann Gottes Weisheit entdecken, die zum Leben führt.

Paulus war nicht nur ein guter Rhetoriker, sondern auch ein guter Psychologe. Mehr als dies jedoch war er ein Mensch, der von innen her erfahren hat, dass er sich nicht selbst erlösen kann, sondern seine Kraft, sein Vertrauen und seine Lebensfreude allein aus der Liebe Gottes geschenkt bekommt, jeden Tag neu. Und das ist genau, was er den Korinthern mitteilen wollte: Wenn wir mit unserer menschlichen Weisheit und klugen Erklärungen am Ende sind, greift Gottes Weisheit noch viel tiefer und weiter – gerade indem Er sich dem menschlichem „Be-greifen“ entzieht. Gott kann man nicht in den Griff bekommen!

Gott ist nicht in menschlicher Weisheit und Vernunft zu finden, sondern im Kreuz und Sterben seines Sohnes Jesus Christus. Gott selbst ist im Kreuz Christi. Zwei Balken kreuzen und treffen sich in der Mitte, dort wo sich das Herz des gekreuzigten Jesus den Menschen zuwendet. Von dort aus, aus dieser Mitte, dem Herzstück, leuchtet Gottes Weisheit in die Welt. Jesus Christus, der Gekreuzigte, ist das Herz Gottes in der größten Not, der ärgsten Bedrängnis, wenn es uns vorkommt, als werde uns das Herz aus der Brust gerissen. Gerade da kommt Gott uns entgegen! Dem Gekreuzigten sind keine Schmerzen fremd, kein Hohn, keine Verachtung, auch kein Tod. Gott begegnet uns sogar im Tode, im Tode Christi. Das Leiden und Sterben Jesu Christi am Kreuz bedeutet, dass Gott uns auch in den schlimmsten Erfahrungen nahe ist!

Leid ist seitdem kein Argument mehr gegen Gott. Gottes Herz ist in der Mitte des Kreuzes, es bleibt uns in schlimmsten Geschehnissen zugewandt. Auch der Tod hat nicht die Macht, Gottes Herz von uns abzuwenden.

Das ist Evangelium, liebe Gemeinde! Das ist tiefer und wirklicher Trost, weil es uns eben in das Schwere, das Durcheinander und das Entsetzende in unserem Leben und im Leben dieser Welt erreichen kann! Das Kreuz Jesu trifft die gesamte Realität in der wir leben. Wenn wir schwer zu tragen haben, dann haben wir einen Gott der mit uns trägt; wenn wir weh haben, dann haben wir einen Gott der auch weh hat. Gott ist mir nah in meinem Leid. Es geht im Grunde genommen, um das Unfassbare, das Unbegreifbare, das Gott für uns Menschen tut durch den Gekreuzigten, und eben nicht um das was der Mensch sich über diesen Gott ausdenkt. Das Kreuz ist Verborgenheit Gottes. Denn es offenbart nicht Macht, sondern Ohnmacht Gottes. Die Gottesmacht erscheint nicht direkt, sondern paradox, nämlich eben in der Ohnmacht und Niedrigkeit. Gott erscheint uns im Kleinen, Ohnmächtigen und Niedrigen, wie das kleine, ohnmächtige, schwache Kind in der Krippe. Gottes Wirklichkeit und Weisheit widerstreitet also völlig die Maßstäbe dieser Welt.

Darum ist das Kreuz zum eigentlichen Symbol der christlichen Gemeinde geworden. Allein der für uns Gekreuzigte kann uns, persönlich und in der Gemeinde einen wirklichen Halt geben für unser ganzes Leben. Im Vertrauen auf Gottes Treue, auf den Gott der uns im Gekreuzigten tiefer als hautnah kommt, können wir getrost zu unseren Schwächen stehen und uns in unseren Schmerzen und Leiden getragen wissen. Das ist das Licht des Evangeliums das in unsere Dunkelheit hineinbricht und unsere Gedanken und Sinne erhellt. In diesem Licht wird auch der Name diesen sonntags gestellt. Es geht um den Freudenmeister, den, der dem Menschen seine Freude gönnt. Mit dem ersten Wunder Jesu zur Hochzeit in Kana, geht unser Herr auch den ersten Schritt auf das Kreuz zu, denn er offenbart sich das

erste Mal als der Sohn Gottes. Vielleicht ist es das gleiche Paradox: Jesus bejaht das Leben, während er sein eigenes hingeben muss und sich dazu bereitmacht. Wir können Gott nicht schauen, aber sein Wirken, das uns in Jesus Christus offenbart ist, können wir sehen und erfahren. So handelt Gott. Und so kann und will Gott auch durch uns handeln. Gott schenke uns seinen Geist um uns zu helfen diese Wahrheit zu ergründen. Mit Gottes Geist können wir aber nicht hantieren wie mit einem Werkzeug, wir haben ihn nicht in der Hand. Wir können Gott nur bitten, dass er seinen Geist, seine Kraft in uns mächtig werden lässt. Er führt uns dann vielleicht in eine aussichtslose Lage hinein, so wie er das bei Jesus auch getan hat. Wir dürfen ihm aber trotzdem vertrauen, dass er uns nicht allein lässt. Vielleicht macht er gerade so durch uns anderen Menschen Mut, ohne dass wir das unbedingt mitbekommen.

Möge der Friede Gottes der wahrlich höher ist als all unsere vernünftigen Gedanken, unsere Herzen und Sinne bewahren, in Christus Jesus, den für uns Gekreuzigten. Amen.